



# Abschied

**Zürich Festival** Zwei Männer stehen im Zentrum: Intendant Alexander Pereira, der seinen Abgang inszeniert, und Matti Salminen.

SONJA LÜTHI

**Z**ürich habe ich enorm viel zu verdanken», sagt Alexander Pereira. Nach zwei Jahrzehnten verlässt der Intendant des Opernhauses Zürich seine Wirkungsstätte und übernimmt im Sommer 2012 die Leitung der Salzburger Festspiele. Mit seinem Abgang wird er auch die Zürcher Festspiele verlassen. Vor diesem Hintergrund ist es nachvollziehbar, dass sich das Thema «Abschied» bereits heute wie ein roter Faden durch das diesjährige Festivalprogramm zieht.

tisch und in unterschiedlichsten Farben nehmen sich die Abschiede auf der Opernbühne aus: In Verdis «Falstaff» an der Eröffnung (17. Juni) und in Wagners «Parsifal» als Festspiel-Premiere (ab 26. Juni). Beide Werke waren die jeweils letzten Musiktheaterwerke der beiden Komponisten. Dasselbe trifft auf Janaceks «Totenhaus» zu, ein expressionistisches Drama, das 1927/28 auf einer Geschichte von Dostojewski basiert (ab 18. Juni).

Auf den Brettern des Schauspielhauses ist Schuberts trauriger Abschied «Win-

sen Tonhallsaal mit irdischen und lebendigen Klangbildern erfüllt, scheint das Abschiedsthema bereits schon Kommendes zu grüssen.

Der Zweimetermann Matti Salminen, der in Verdis Totenmesse singt, scheint immer in Höchstform zu sein. Seit 1984 ist er Ensemblemitglied an der Zürcher Oper und regelmässig in seinen Paraderollen zu erleben: Von Monteverdis Seneca über die grossen Mozartpartien, Beethovenens Rocco, Webers Kaspar, Verdis König Philipp, Mussorgskis Boris Godunow,

**«So eine schöne polierte Stimme**

Szenenbild aus «Falstaff»: Mit Verdis letzter Oper werden die Zürcher Festspiele eröffnet.

40-Jahr-Bühnenjubiläum. 1972 war er erstmals als Sarastro am Zürcher Opernhaus zu hören, eine Partie, die er hier in drei Neuinszenierungen gestaltet hatte.

Salminen wird für seine herausragende Leistung geehrt, denn er verfügt zwar über eine Stimme, die er wie eine Naturgewalt einsetzen kann, doch verlässt sich der Sänger nicht auf den eindrücklichen Klang und die reisserische Kraft: «So eine auf

## «erstKlassik» am Sarnersee

«Es ist unser Bestreben, klassische Musik für alle Einkommensklassen verfügbar zu machen», sagt Carlo von Ah, Präsident des Vereins «erstKlassik am Sarnersee» im Hinblick auf das gleichnamige Festival. Und wenn das vierte Kammermusikfestival in Obwalden den Austausch von klassischer Musik und Schweizer Volksmusik anstrebt, fühlen sich erst recht alle Schichten angesprochen. Vom 31. August bis zum 4. September 2011 treten nebst den Solisten des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks auch Schweizer Künstler auf: Benjamin Engeli, Noldi Alder und die beiden Innerschweizer Kulturpreisträger 2011 Dani Häusler und Markus Flückiger. Dass «erstKlassik» zeitgleich mit dem «Lucerne Festival» stattfindet und nicht weit davon entfernt ist, macht Carlo von Ah keine Sorgen. «Vom Niveau her können wir uns mit den Grossen messen.» Kommt dazu, dass nirgends sonst ein solch vertrauter Austausch zwischen den Musikern und den Gästen stattfindet. Carlo von Ah: «Im KKL sagt man sich im Hintereingang Grüezi, hier aber als Auftakt zu einem gemütlichen Beisammensein.»

«erstKlassik am Sarnersee». 4. Kammermusikfestival in Obwalden. 31. August bis 4. September.

## «Rigoletto» in Opern-Arena

Das römische Amphitheater von Avanches ist 2000 Jahre alt, Verdis Oper «Rigoletto» 160. Die Opernfestspiele von Avanches 16. Neu ist dieses Jahr der künstlerische Direktor Eric Vigité, seit 2004 Direktor der Oper Lausanne. Und er setzt auch gleich einen Akzent in der

SUSANNE SCHWERTZ